



Zu der vorgeschlagenen Herabsetzung der Auflagen ist Position nicht festzustellen, da es an sich gleichgültig bleibt, ob Frankreich und die anderen Nachbarländer 100 oder 3000 Kriegsfugzeuge besitzen, solange Deutschland überhaupt keine hat und nicht einmal eine Flugabwehr besitzt. Wenn jugesagt würde, daß die Vernichtung der Kriegsfugzeuge binnen weniger Jahre erfolge, dann könnte Deutschland zu warten und auf eine eigene Luftwaffe verzichten.

Auch in der Frage der Bewährungsfreiheit ist nach den ausländischen Blättermeldungen nichts Konkretes geschehen. Wenn auch der Begriff einer Probezeit fallen gelassen wurde, so ändert das nichts an der Tatsache der Diskriminierung Deutschlands, da von einer Zweiteilung der Abrüstungskonvention im Sinne der Simon-Erklärung vom Oktober gesprochen wird und Deutschland im ersten Teil dieser Zeit zwar die allgemeinen erlaubten Verteidigungswaffen nicht bekommen, dafür aber kontrolliert werden soll, während die anderen Länder ihr Kriegsmaterial nicht abrüsten.

Deutschland verlangt nach wie vor die wirkliche Gleichheit der Bedingungen und der tatsächlichen Lage im Rahmen eines allgemeinen Abrüstungsabkommens.

### Dr. Stange nicht Mitglied der NSDAP.

Berlin, 9. Jan. Zu dem vom Reichsjugendführer eingeleiteten Ausschlussverfahren gegen den durch den Reichsbischof seines Amtes enthobenen Reichsführer der Evangelischen Jugend, Dr. Erich Stange, teil der Vorsitzende des Reichsuntersuchungs- und Schlichtungsausschusses der NSDAP, Reichsleiter Major Buch, mit, daß Stange sühnungsgemäß niemals Mitglied der NSDAP war.

Es erscheint erneut notwendig, darauf hinzuweisen, daß nicht alle Personen, die das Parteisymbol tragen, unbedingt Angehörige der NSDAP sind.

### Feme gegen einen staatsstreuen Priester?

Der Hauptbelastungszeuge im Prozeß Kobberger verdammten

München, 9. Jan. Die bayerische politische Polizei teilt mit:

Die Kreisleitung der NSDAP, Freising, erstattete vor einigen Wochen Anzeige gegen den Seminarvikar des bishöflichen Ordinariats Freising, Dr. Kobberger, wegen Treuepropaganda. Vor einigen Tagen fand in München die Verhandlung vor dem Sondergericht statt, die eine Verurteilung des Dr. Kobberger zu 8 Monaten Gefängnis zur Folge hatte. Der Seminarvikar hatte, als Zeuge geladen, sagte in diesem Prozeß unter Eid aus und wurde Hauptbelastungszeuge gegen Kobberger.

Freitag, den 5. Januar 1934, lief bei der politischen Polizei die Nachricht ein, daß in extremkatholischen Kreisen diese Zeugenaussage des Prälaten Harte als Verrat an der katholischen Kirche angesehen würde, ferner die — unwahrscheinlich klingende — Meldung, daß man in diesen Kreisen der Ansicht sei, Harte müsse wie ein Judas aus dem Leben scheiden.

Die am 6. Januar 1934 pflichtgemäß angeordnete Postüberwachung ergab eine Anzahl anonymen Karten und Schmähbriefe, die alle dieselbe Tendenz zeigten, entweder Harte zum Selbstmord zu treiben, oder ihm den gewalttätigen Tod anzudrohen. Der mit der Behandlung dieses Falles beauftragte Beamte ersuchte nunmehr, mit dem bedrohten Harte Fühlung zu bekommen. Hierbei stellte er im Seminar in Freising fest, daß Harte nach Angabe des befragten stellvertretenden Direktors, nicht mehr anwesend wäre und sein Aufenthalt nicht bekannt sei.

Die schärfste polizeiliche Nachforschung ist angeordnet.

### Ein evangelischer Seelsorger in Dortmund verhaftet

Dortmund, 9. Jan. Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurde der evangelische Pfarrer Bertemeier in Dortmund-Karten in Schutzhaft genommen. Pfarrer Bertemeier hat sich schon im Sommer des Vorjahres durch beleidigende Äußerungen gegen den Kultusminister Rast unangenehm bemerkbar gemacht. Demnach entging er nur einer empfindlichen Bestrafung, weil der Minister keinen Strafantrag gestellt hatte. Ein Einschreiten der Behörden ließ sich aber nicht mehr vermeiden, als der Pfarrer den ihm anvertrauten Konfirmanden die Anwendung des deutschen Grußes beim Betreten der Unterrichtsräume untersagte und durch Anschreiben des wischen dem Reichsbischof und dem Führer der Hitlerjugend durchgeführte Einigungsversuch der Jugend zu sabotieren versuchte.

### Bei Glatteis streuen!

Bei Unfällen halten sonst die Hausbesitzer.

## Dollfuß mobilisiert gegen die NSDAP.

Neues Eingeständnis des Wachstums der nationalen Opposition  
Neue Terrormagnahmen

Wien, 9. Jan. Der Montag gehört zu den stärksten Tagen die das Kabinett Dollfuß seit dem Verbot der NSDAP, erleben mußte. In den Abendstunden, als die Organe der Regierung einen pathetischen Anruf der Bundesregierung an die Straßeneden lebten, begann es in ganz Wien lebendig zu werden. In allen Teilen der Stadt krachten Papierböller, in Kinos, Theatern und Kaffeehäusern erklangen Fanfaren, da Tränengaspatronen geworfen wurden, die die Räumung dieser Lokale erzwangen. Ueberall, wo Kommandos und Polizeipatrouillen auf Motorrädern ritten, wurden durch die Stadt und fahndeten nach den Urhebern dieser Kundgebungen, ohne daß es ihnen gelungen wäre, auch nur einen einzigen Täter zu fassen. Alle Nachforschungen stießen auf verschlossene und hämisch grinsende Gesichter. Ganz Wien stand bis in die frühen Nachstunden im Zeichen einer einzigartigen Abwehr- und Abwehrarbeit gegen die Regierung.

Den Anlaß hierzu boten die Beschlüsse eines außerordentlichen Ministerrates, der sich ausschließlich mit verschärften Maßnahmen gegen die seit fast sieben Monaten verbotene, wie aber jetzt auch amtlich eingestanden wird, immer mehr anwachsende NSDAP, befaßte. Die amtliche Mitteilung über den Ministerrat belag, daß das Kabinett in dieser Sitzung „einen Bericht über die in den letzten Tagen besonders verschärfte und offensichtlich organisierte nationalsozialistische Agitationstätigkeit, die mit zahlreichen Terrorakten verbunden war, entgegengenommen“ hat. Unter diesen „Terrorakten“ versteht die österreichische Regierung das Streichen von Papierböllern, die Tränengasaktion gegen die Silberregale in Kaffeehäusern, das Fissen von Fackelkreuzen, die Demonstrationen gegen den politischen Virenbrief, die darin bestanden, daß in den Kirchen bei der Verlesung der gegen den Nationalsozialismus gerichteten Stellen ein Husten und Säuseln auch der trübsinnigen Bayern anhub so daß die Worte des Priesters unverkennbar blieben, und vor allem wohl den wenig lebenswürdigen Empfang, den die Gemeinde Goding dem erholungsstiftenden Bundeskanzler am Freitagabend bereite und worüber wir bereits gestern berichtet haben. Die hiedurch notwendigen Maßnahmen hätten die einhellige Billigung des Ministerrates gefunden, heißt es in der amtlichen Mitteilung dann weiter.

Welcher Art diese Maßnahmen sind, wird in einem Aufsatz „An Österreichs Volk“ mitgeteilt. Der Wortlaut des Artikels ist der Presse als Pflichtnachricht zugegangen. In bewegten Worten jammert in diesem Aufsatz die Bundesregierung, daß sie sich bisher auf eine „maßvolle Abwehr“ beschränkt habe. Wie maßvoll diese Abwehr war, weiß man: Tausende wurden um ihre Ehre gebracht, Tausende wider alles Recht und Gesetz eingesperrt und Hunderte den Seuchen und Missetatungen im Wöllersdorfer Konzentrationslager ausgeliefert. Diese maßvolle Haltung habe man deshalb bewahrt, weil man hoffte, es werde endlich „Vernunft über Wahnsinn den Sieg davontragen“. Deshalb habe man zu Weihnachten und Neujahr auch verschiedene Gnadenakte vorgenommen — eine Anspielung auf die Haftentlassung einiger Nationalsozialisten, die man zu Unrecht eingesperrt hatte.

Diese Gnadenakte seien aber von den

„Nationalsozialistischen Elementen“ schlecht gelohnt worden. In den letzten Tagen seien nicht weniger als 146 „Sprengstoffanschläge“ in allen Bundesländern verübt worden. Auch hier übertreibt die österreichische Regierung. Außer dem Anschlag auf die Wasserleitung in Goding zu Ehren des Wochenendausfluges des Bundeskanzlers war von Sprengstoffanschlägen keine Spur. Es waren durchwegs ungefährliche Papierböller, die schon seit langem das einzige Mittel der österreichischen Bevölkerung sind, ihrer Meinung über die Regierung lauten Ausdruck zu geben. Zu diesen Knallbomben kommen aber auch noch zahllose Aktionen gegen Gaststätten und Vergnügungsorte und jüdische Warenhäuser, wo Tränengasbomben geworfen wurden und mehr als 100 größere Einzelfälle „bösbildiger Leberfressungen“ durch Beschädigen von Gebäuden, Fissen von Fackelkreuzen, Ausstreuen von Fackelkreuzen und Propagandaschriften usw. Diese von der Regierung nun amtlich eingestandene Auslese beluchtet wohl mit aller Deutlichkeit, wes Sinnes das deutsche Volk in Österreich ist. Die notwendigen Schlussfolgerungen aber zieht das Kabinett nicht.

Es bietet vielmehr starke Abteilungen des „Freiwilligen Schutzkorps“ auf, die gemeinsam mit der Polizei und Gendarmerie „alle“ Versuche, dieses „verbrecherische Treiben“ fortzuführen, junichte machen werden. Dieses „Freiwillige Schutzkorps“ ist ein Teil des österreichischen Bundesheeres. Als General Vaugoin, der damals noch Heeresminister war, das Bundesheer von den nationalsozialistischen Elementen säuberte, und dem Sicherheitsminister Fey die Hilfspolizei unterstellt wurde, legte er sich einzelne Heimwehrformationen als „Freiwilliges Schutzkorps“ bei, die gewissermaßen eine Ergänzung der Heeresmacht darstellen. Sie setzen sich aus ungefähr den gleichen Elementen zusammen wie die Hilfspolizei: Mehr oder minder schwer bewaffnete Kaufbolzen und ähnlichen Ergebnisse der Auslese des neuen „Österreichertums“. Bisher ist dieses „Freiwillige Schutzkorps“ nicht viel in der Öffentlichkeit erschienen, da die Polizei auf die Mitwirkung dieses „Geheimes“ immer gerne verzichtet und die Bevölkerung, wenn es auf Angehörige dieser Systemgarde stieß, ihrer Abneigung handgreiflich Ausdruck zu geben pflegte. Ihr Einsatz bedeutet vor allem, daß kein Mittel der Schikane und keine Brutalität unversucht bleiben wird.

Trotzdem wird dieses letzte Aufgebot des Systems Dollfuß nicht retten. Die Aktionen der Bevölkerung in den letzten Tagen haben deutlich gezeigt, daß das deutsche Volk die in Dienste Frankreichs stehende Regierung überlistet hat. Jede Maßnahme der Regierung gegen die nationale Opposition, die heute die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung erfährt, hat immer neue Aktionen ausgelöst. Bisher wurde dieser Kampf mit harmlosen Mitteln — Fahnen, Papierböllern, Farben, Papierfackelkreuzen usw. — geführt. Aber auch die sprichwörtliche Geduld der Deutschösterreicher kann einmal reichen und dann wird kein freiwilliges Schutzkorps und keine Heimwehr mehr einen Schutzwall bilden können für die Träger eines Zynismus, die von ihren Brüdern und ihrem Nachfolger nicht lassen wollen.

### Van der Lubbe hingerichtet

Leipzig, 10. Jan. (10.30 Uhr vorm.) Wie das Deutsche Nachrichtenbüro aus Leipzig jedoch berichtet, ist das Todesurteil an Van der Lubbe heute früh in Leipzig durch Fallbeil vollstreckt worden.

### Strafanträge im Raikowitsch-Prozeß

Berlin, 9. Jan. Im Raikowitsch-Prozeß stellte der Staatsanwalt gegen die 53 kommunistischen Angeklagten die Strafverträge. Er beantragte gegen die drei Haupttäter die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus, gegen weitere Angeklagte 12, 11, 8 und 3 Jahre Zuchthaus. Gegen sieben Angeklagte wurden je 10 Jahre Gefängnis beantragt. Die Strafverträge gegen die übrigen Angeklagten bewegen sich zwischen 6 Monaten und 9 Jahren Gefängnis.

### Die Wichtigkeit der deutschen Arbeitslosenstatistik

Zurückweisung von Auslandsüberdachtungen durch Dr. Srup

Berlin, 9. Jan. In einem Aufsatz im „Wirtschaftsring“ weist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung

## Bischof Dr. Sprölls Bekenntnis zum neuen Staat

Rundgebung der katholischen Geistlichkeit

Stuttgart, 9. Jan. Am Montag nachmittag versammelten sich, so berichtet das Deutsche Volksblatt, die Geistlichen der Diözese Stuttgart, Reutlingen, Ulm, Reckartulm, Tübingen und Amriswilshausen im Vinzenzhaus in Stuttgart um ihren Bischof, um dem Oberhirten ihre Wünsche zum neuen Jahr darzubringen und von ihm Rat und Geleit für 1934 entgegenzunehmen. Der Sprecher des Klerus machte Dekan Müller-Ludwigsburg, Er verleiht den Bischöfen der unwandelbaren Treue des Klerus.

Bischof Dr. Spröll ging in seiner Antwort auf die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der Zeit näher ein. „Ich erkläre nachdrücklich“, so führte er dabei aus, „wir stellen uns positiv zum neuen Staat. Wir sind gerne bereit, das anzuerkennen, was der neue Staat auf verbleibenden Gebieten anstrebt und erreicht hat.“ Der Bischof wies in diesem Zusammenhang auf die Leberbindung des Bolschewismus hin, der mit geistigen Waffen allein nicht zu beseitigen war, die Zurückweisung vieler überalterter Ideen, die Aufstrebung einer wahren Volksgemeinschaft, die Auffassung des Führerprinzips, die Errichtung einer ständischen Ordnung, den Kampf um gerechte Behandlung Deutschlands unter den Völkern. Er dankte dem Staat für die Stärkung der sittlichen Volksehrlichkeit, für den Kampf gegen Schmutz und Schand, die Verdrängung des Dünkelwesens von der Straße, die Pflege des Familiengedankens, die zielbewusste Bevölkerungspolitik. In allen diesen Punkten wollen wir gerne die Aufforderungen der Regierung kräftig unterstützen.

Auch im Kampf um Hebung des Bauernstandes gegen die Arbeitslosigkeit, gegen Hunger und Kälte wollen wir gerne mitarbeiten. Wir halten dem Staat die Treue, erfüllen auch die Verpflichtung des Artikels 32 des Grundgesetzes, der das Verbot parteipolitischer Tätigkeit des Klerus enthält. Wir wollen nicht das Rad der Zeit zurückdrehen. Es wäre deshalb ein Unrecht, uns zu verdrängten, als ob wir eine verkappte Zentrumspartei seien, als ob die katholische Aktion getarnte politische Tätigkeit anstrebte. Unsere Haltung zum Staat kann nur eine positive sein. Stellungnahmen wir jedoch nehmen gegen Gesetze, die gegen unser Gewissen wären, entsprechend dem Schriftwort: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Im zweiten Teil seiner Ausführungen gab der Bischof noch nähere Befehle für die religiöse Erneuerungsbewegung in den Pfarrengemeinden.

In einer Entschließung, die auch der Regierung übermittelte wurde, geben die Anwesenden ihre volle Zustimmung zu den Ausführungen des Bischofs. Diese Entschließung betonte, daß der katholische Klerus keine nationalsozialistischen Elemente unter sich dulde und dulden werde, und daß er sich durchaus positiv zur neuen Staatsgewalt stelle, da diese dem katholischen Glauben und den Weisungen der Kirche entspreche.

### Kommunistische Propaganda-Organisationen ausgehoben

Stuttgart, 9. Januar.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In Württemberg konnten seit einiger Zeit Neubildungen von kommunistischen Organisationen beobachtet werden, die sich neben anderer nationalsozialistischer Betätigung, insbesondere illegale Propaganda, Herstellung und Verbreitung von Flugblättern der „Roten Hilfe“, zum Ziele gesetzt hatten. Es wurde zum Teil mit Erfolg verfahren, die mittels Wachsmatrizen und Bevielfältigungsapparaten hergestellten Flugblätter durch eine besondere Verteilungsorganisation in Stuttgart und im Lande, vorwiegend in Betrieben, zu verbreiten, wobei jedoch die Flugblattverleiher in Folge des Widerstands der Verlegerschaften ihre Absicht nicht durchführen konnten. Die Feststellungsmaßnahmen der Württ. Politischen Polizei haben in den letzten Monaten zur Ausschöpfung der Organisation geführt. Es wurden insgesamt 26 Personen verhaftet, die bereits von den zuständigen Gerichten abgeurteilt sind oder der Beurteilung noch entgegenstehen. Es handelt sich neben einer Anzahl schon früher tätiger kommunistischer Führer um eine Reihe von Personen, die kommunistischen intellektuellen Gruppen angehören. Unter den bei der geheimen Gruppe beschlagnahmten Gegenständen befanden sich u. a.: 6 Schreibmaschinen, 4 Bevielfältigungsapparate, darunter 1 Kopierapparat, und eine größere Anzahl von Wachsmatrizen.

### Ein junger Eßlinger ermordet eine Schweizerin

Eßlingen, 9. Jan. Am Samstag hat in Stäfa am Züricher See der aus Eßlingen stammende 19 J. a. Dienstknecht Karl Huber die Schweizerin eines Arbeitgebers, eines Landwirts, erschlagen. Huber flüchtete mit etwa 500 Franken in Bargeld, sowie verschiedenen Wertpapieren, konnte aber noch am gleichen Abend auf dem gegenüberliegenden Ufer des Züricher Sees verhaftet werden. Der Mörder legte ein umfassendes Geständnis ab.

### Japanisches Militärflugzeug abgekratzt

Tolia, 9. Jan. Ueber dem Flugfeld Dala stürzte infolge des starken Nebels ein Militärflugzeug ab. Der Pilot und sein Beobachter wurden getötet.

# Aus Stadt und Land

Ragold, den 10. Januar 1934.  
Aus der Kinderstube wird die Welt registriert.

## Vom Rathaus

Nächste öffentliche Gemeinderatssitzung morgen Donnerstag, den 11. Januar 1934, nachmittags 5 Uhr.

## Ergebnis der 4. Sammlung zum WSW und vom Eintopfgericht

Der 4. Sammlerabend zum Winterhilfswerk am 7. Januar ergab in Ragold die Summe von 170,50 Mark. In diesem Betrag sind die Spenden der Staats- und städtischen Beamten, die durch Gehaltsabzug aufgebracht wurden, nicht enthalten.

## Zu früh abgeladen

Bei der Zufuhr einer Zeitungspapierlieferung an uns ereignete sich gestern nachmittags ein noch gut abgelaufener Unfall. Ein schwer beladener Frischwagen kam in der vereisten Marktstraße ins Rutschen und stieß vor der Apotheke gegen den Bürgersteig. Dabei ging das rechte Hinterrad zu Bruch, der Wagen kippte um und entlud seinen Inhalt vor den Schaufenstern der Apotheke. Außer dem demolierten Wagen ist glücklicherweise kein weiterer Schaden entstanden.

## Deutscher Volksgenosse!

Adolf Hitler sagte beim Deutschen Turnfest in Stuttgart: „Es ist ein glückliches Wissen, daß uns Deutsche in der Welt das Lied und die Kraft wohnen hält.“ Der würtembergische Minister Dr. Schmid, bis zu seinem Amtsantritt selbst aktiver Sänger, erklärte: „Ihr, meine deutschen Sangesbrüder, habt das deutsche Lied gepflegt, ihr habt gelungen, Deutschland, ihr mein Vaterland“ auch in der Zeit, in der die verantwortlichen Männer kein Vaterland hatten. Ihr habt dazu beigetragen, die Kräfte zu erhalten, die zur Anbahnung der nationalen Erhebung nötig waren. Wollt ihr nicht dem Gesangsverein, dem Abbild deutscher Volksgemeinschaft beitreten? Wir brauchen jeden, der über eine leidliche Stimme verfügt, ob er Arbeiter oder Beamter, Bauer oder Handwerker, Angestellter oder Geschäftsmann, Fabrikarbeiter oder Nichtfabrikarbeiter ist. Keiner alande, er passe nicht in unsere Reihen! Die Sangesbewegung will mithelfen an der Verinnerlichung des deutschen Volkes, Hilf uns, unser Ziel zu erreichen. Wenn du nicht singen kannst, werde unterstützendes Mitglied! Der Vereinigte Vieder- und Sängerkreis erwartet dich, komm!

## Hausammlung der Stadtkapelle

Alle Jahre, so wird die Stadtkapelle auch heuer, die vom Bürgermeisteramt genehmigte Hausammlung durchzuführen. In Anbetracht der außerordentlichen Leistungen der Kapelle, die erst kürzlich von Bürgermeister Winter, anlässlich des Konzert- und Theaterabends reiflose Anerkennung fanden und der selbstlosen Indienststellung der Männer bei allen Veranstaltungen, deren es im verflochtenen Jahr neben über 100 Proben 70 gewesen sind, ist die Bitte

um eine Gabe nicht unbedeutend, zumal wir das ganze Jahr hindurch bei den vielen Anlässen, in deren Mittelpunkt Kapellmeister Rometsch mit seinen Musikern steht, nie mit Sammlungen belästigt werden. Wir denken beispielsweise an die Promenadenkonzerte, die auch dieses Jahr wieder regelmäßig beim Musikpavillon stattfinden.

Wie gewohnt, wird der freundliche Senior der Kapelle, Herrmann Blum, mit der Sammelliste seine Aufmerksamkeit machen und wenn ihm überall gleich freundlich begegnet, na, dann kann es nicht fehlen.

## Zwischenprüfung im Buchdruckgewerbe

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt uns mit, daß nach der Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe die diesen Beruf lernenden jungen Leute (Seher, Drucker, Galvanoplatierer und Stereotypsetzer) sich nach dem zweiten Lehrjahr einer Zwischenprüfung zu unterziehen haben. Sie findet am Samstag, den 13. Januar und Sonntag, den 14. Januar, je vormittags von 9.30 Uhr ab in Reutlingen (Handwerkshaus) statt. Hierfür kommen diejenigen Lehrlinge in Betracht, die im Laufe des Jahres 1933 zum zweiten ins dritte Lehrjahr kamen. Die Anmeldefrist umfängt um den Vorabend des Nachmittags für das Buchdruckgewerbe, Herrn Buchdruckereibesitzer Eugen Hücker in Reutlingen zu richten.

## Ernennung des neuen Bürgermeisters

Altensteig. Wie wir hören, wurde der leitende stellvertretende Bürgermeister, Verwaltungsaktuar Christian Kalmbach, hier, definitiv zum Bürgermeister von Altensteig ernannt. Mit der Ernennung von Bürgermeister Kalmbach tritt nun wieder Stetigkeit in unsere Stadtverwaltung, die seit der Aufhebung der früheren Bürgermeistersitzung durch den kommissarisch von Sparkasseninspektor Walz und nachdem Kalmbach als Stadtratsmitglied bestimmt wurde, von diesem stellvertretungsweise geleitet wurde. Die Ernennung von Christ. Kalmbach zum Bürgermeister wird hier freudig begrüßt. Kalmbach ist ein alter Kämpfer der NSDAP, als ein tüchtiger und pflichtgetreuer Verwaltungsmann bekannt und geschätzt und kennt die Verhältnisse von Stadt und Bezirk. Er ist am 17. April 1895 in Beuren geboren, wurde bei Altbürgermeister Seeger in Altensteig-Dorf erzogen und besuchte in Altensteig die Volksschule. Er lernte bei unserem 4. Stadtschultheiß Weller hier, nahm am Krieg teil und wurde an seiner linken Hand schwer verwundet. Nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst widmete er sich wieder seinem Beruf, machte die Prüfung im Verwaltungsfach, war auf dem Oberamt in Ragold tätig und wurde am 1. April 1920 mit der Stelle des hiesigen Verwaltungsaktuars betraut, die durch den Heldentod des vorherigen Verwaltungsaktuars Schumacher frei und während des Krieges und bis 1920 von Sparkasseninspektor Walz nebenher versehen wurde. In einer nahezu 14jährigen Tätigkeit als Verwaltungsaktuar hat er in den von ihm verwalteten Gemeinden des hinteren Bezirks reiche Erfahrungen gesammelt, die ihn zur Führung des Ortsvorstandes in Altensteig besonders befähigen. Möge seine Gesundheit von Dauer und seine Tätigkeit als Stadtvorstand in Altensteig eine recht lohnreiche sein!

# Das Handwerk im deutschen Volk

Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt hierüber:

## Ein kurzer Rückblick auf 1933

Das Jahr 1933, das nun hinter uns liegt, begann recht düster. Stärkste seelische, geistige und wirtschaftliche Spannungen durchzuckten den Handwerksstand. Die Not und Verzweiflung im Gefolge mit ihr tiefe Niedergeschlagenheit zeigten an der Widerstandskraft vieler Angehöriger des Handwerks. Immer lauter und dringlicher wurde der Ruf nach Arbeit, wo man sehen mußte, daß sie fast mit jedem Tag mehr zusammenhing. Furchtbar war das Ringen um die Beschäftigungsmöglichkeiten.

## Neue Zeit - Neue Hoffnung - Neuer Glaube

Doch den Mächten der Zerstörung stellten sich immer härter werdend die des Vertrauens, des Glaubens, der Zuversicht entgegen, die schließlich Sieger blieben und es werden mußten, sonst wäre es auch um das Handwerk geschehen gewesen. Ein besserer Geist lag ein, man fand sich wieder und begann sich auf die großen Ziele, die die neue Zeit stellte und die zuerst von allen lebendigsten Mitarbeit, Einordnung in die Front zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit verlangten. Ein Anlauf wie dieses, das vielleicht nicht ohne eigene Schuld das ganze Volk in Mitleidenschaft gezogen hatte, konnte nur durch den begeisterten und unbedingten Einsatz jeder Kraft überwunden werden. Eine feste Regierung, die mit starker Hand das politische Leben in ruhige Bahnen und Ordnung brachte, gab dem Handwerker wieder festen Boden, die Hoffnung auf Überwindung der schweren Krise, von der es seit Jahren schon schwer bedrückt wurde. Eine große Anzahl zielbewusster und geschickt angelegter Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitsnot, namentlich die Zuschüsse des Reiches zu Instandsetzungsarbeiten, übten ihre belebende Auswirkung auf das Geschäft aus. Bereits im Frühjahr und dann besonders im Sommer 1933 begann die Erleichterung der Handwerkswirtschaft sich langsam zu lösen. Was die Handwerker noch anfangs des letzten Jahres sehr beunruhigte, die unaufhörliche Einschränkung des Auftragsbestandes hörte mit der Zeit auf.

Nach nicht alle hatten wohl an der Besserung teil, aber der erste und schwerste Schritt dazu ist getan. Begründet ist die Hoffnung, daß der bahnbrechenden Hilfe durch die Reichsregierung, daß das Jahr 1934 das Handwerk hierin weiter und genügend Arbeit in jede Werkstätte bringt, und nach und nach alle Berufe in zunehmendem Maße Arbeit und Abgang finden,

damit der Handwerksmeister sich nicht fast täglich nervenzerschöpfende Sorgen machen muß, woher am anderen Tag die Beschäftigung für sich selbst, für seine Gejellen und Lehrlinge kommen soll.

## Das Handwerk rechnet auf die anderen Volkstriebe

Bereit ist es und gefaßt dazu, jeden Bedarf in sachkundiger und zufriedenstellender Weise zu erfüllen, ob es nun eine Neuanschaffung ist, oder etwas herzurichten, in Stand zu setzen gilt. Gute Arbeit kann und will es liefern, in Kleidung, für Wohnung und Ernährung. Raum so vielseitig wird man ein Tätigkeitsgebiet finden, wie das des Handwerks.

Das Schaffen des Handwerks gilt voll und ganz der Erhaltung der Weiterentwicklung unseres Volkes. An dem guten Willen, der Einsatzbereitschaft, der technischen Auszubildung fehlt es nicht. Aufträge müssen ihm gegeben werden in hinreichender Zahl. Nicht wiederkommen darf die Zeit, wo handwerkliche so wenig Verständnis und Wertschätzung fand, wie in den letzten Jahrzehnten. Das Unrecht, das dem Handwerk damit zugefügt wurde, wieder gutzumachen, ist mit einer nationalen Aufgabe, denn das bedeutet im wahren Sinne Stärkung der Volkskraft, die ihre Wurzeln in der Bodenständigkeit, in der echten deutschen Kultur, im eigenen Blut, in deutscher Art und Sitte haben. Wenn von der Reichsregierung die Lösung, Befähigung auf sich selbst aufgestellt wurde, dann will sie damit auch dem Handwerk helfen und alle Bevölkerungstriebe mahnen, dahin zu wirken, daß kein Wissen und Können jedem einzelnen und dem ganzen Volk zum Wohl gereiche. Das Handwerk wird seinen Mann zu stellen wissen und das Vertrauen, das in seine Arbeit gesetzt wird, rechtfertigen, aber um leben zu können, dazu braucht es Arbeit und dabei rechnet es auf die anderen Volksgenossen.

## Das Handwerk im Reich

Einige Zahlen sollen noch eindringlicher herausstellen, welche Bedeutung das Handwerk hat. Rund 14 Millionen Handwerksbetriebe zählt man in Deutschland, darin sind mehrere Millionen Gejellen, Lehrlinge, mithelfende Familienangehörige und Angestellte tätig. Etwa ein Viertel der Erwerbstätigen gehört der Handwerkswirtschaft an. Die Zahl der Berufsangehörigen einschließlich der von ihnen wirtschaftlich abhängigen Familienmitglieder ist mit etwa acht Millionen anzunehmen. Auf 1000 Einwohner

kommen in Deutschland etwa 22 Handwerkerbetriebe.

## Und im Kammerbezirk Reutlingen

Hier wurden im Ganzen 1932 23.359 Handwerksbetriebe gezählt. Auf 1000 Einwohner kommen fast 40 Betriebe. In einigen Oberamtsbezirken steigt diese Ziffer sogar noch wesentlich höher, so sind es in Freudenstadt 46, in Horb 48, ebenso in Sulz, im Bezirk Ragold sogar 51. Besonders stark ist hier das Holz- und Schnitzstoffgewerbe vertreten, daneben aber auch noch eine Reihe von anderen Handwerken. Die Erzeugnisse gerade des Handwerks vom Schwarzwaldbereich sind weit bekannt und geben Zeugnis von seiner Schaffenskraft und Schaffensfreude. Die anderen Bezirke haben auf 1000 Einwohner gerechnet etwas weniger Handwerksbetriebe, so Reutlingen 32, Tübingen ebenso. Der Unterschied rührt davon her, daß die Betriebe vielfach größer sind.

Das gibt ungefähr ein Bild, welchen umfangreichen Anteil das Handwerk an der Gütererzeugung und an der Deckung des Gesamtbedarfs der deutschen Wirtschaft hat. Gewaltige Mengen von Rohstoffen und Halbfabrikaten aller Art kommt das Jahr über in die Werkstätten herein und werden hier für die verschiedensten Zwecke und Bedürfnisse in Haus und Hof, für Nahrung, Kleidung und so weiter zugerichtet. In der Arbeit des Handwerks finden nicht nur viele Tausende von Handwerkerfamilien ihren Unterhalt, sondern unzählige Volksgenossen, sei es, daß der Handwerker sie unmittelbar beschäftigt oder auf dem Weg über Käufe von Rohmaterialien bei Handel, Industrie und Landwirtschaft.

## Die Ausbildung des Nachwuchses

In diesem Zusammenhang darf noch einiges über den Nachwuchs des Handwerks gesagt werden. Fast 5000 Lehrlinge waren aus den 17 Oberamtsbezirken bei der Handwerkskammer Reutlingen angemeldet. Davon fanden im 1. Lehrjahr 1390 Lehrlinge im 2. Lehrjahr 1405 Lehrlinge im 3. Lehrjahr 1655 Lehrlinge im 4. Lehrjahr 376 Lehrlinge

Im Jahre 1932 machten 2728 Lehrlinge die Gejellenprüfung. Die Kammer ließ es sich besonders angelegen sein und wurde auch vom Handwerk dabei unterstützt, daß auf die Ausbildung der Lehrlinge besondere Sorgfalt verwendet wird. Die meisten Zweige sollen die Planungs- und Zwischenprüfungen dienen, die in B beim Buchdruckgewerbe bereits eingeführt sind, bei den anderen Handwerksberufen wohl bald zur Einführung kommen.

Ebenso wandte die Kammer ihre volle Aufmerksamkeit der Gejellenprüfungen zu. Sie sind ein Gradmesser nicht nur für die Lehrlinge, sondern auch für die Meister, wie sie ihr verantwortungsvolles Amt als Erzieher der Jugend ausfüllen und erfüllen. Bei den Ausstellungen der Gejellenstücke, die fast regelmäßig im Anschluß an die Prüfungen stattfinden, zeigte es sich, daß im allgemeinen ein guter Geist Meister und Lehrlinge befeht. Injere Bemühung wird es sein, diesen Geist auch fernerhin zu pflegen, einzuschärfen, wenn gegen ihn verstoßen wird, und ihn weiter zu entwickeln, damit die höchsten Leistungen erzielt werden.

## Den Auftrag nur dem Handwerker und Fachmann

Ein großes Uebel und ein schwerer Schaden für das Handwerk war in den letzten Jahren die Schwarzarbeit und andere Kränklichkeitsercheinungen des Erwerbslebens. Bei der großen Arbeitslosigkeit nahmen sie ganz gefährliche Formen an. Sie trafen den selbständigen Handwerker nicht nur insofern, als ihm dadurch viele Arbeiten, die er bei dem knappen Auftragsbestand umso notwendiger brauchte, verloren gingen, sondern, er wurde auch gezwungen, zu Preisen zu liefern, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigt waren. Das Handwerk muß immer wieder darauf hinweisen, daß ausreichende Preise für seine Arbeiten eine wirtschaftliche und sozialpolitische Notwendigkeit sind. Der Abnehmer hat dafür die Gewährte solider Ausführung, für Verwendung guten Materials, Gerade von der Bevölkerung, ihrem wirtschaftlichen Handeln hängt es viel ab, daß die Wirtschaft von schädlichen Auswüchsen befreit wird und so funktioniert, wie es zum Wohle aller angestrebt werden muß.

## Auch die Preisfrage läßt sich lösen

Der Preis ist gewiß eine heikle Frage. Aber eine betriebsdienende Lösung läßt sich finden, wenn man sie nur von der Geldseite aus erweihen will. Er läßt sich nicht festlegen allein vom Standpunkt des Produzenten, ebenso wenig allein von dem des Verbrauchers aus, sondern nur dann, wenn die Preisbeide beider gerecht wird, einerseits die Kaufkraft berücksichtigt, andererseits dem Hersteller der Ware einen angemessenen Erlös zukommen läßt, der ihn in die Lage versetzt, seinen Verpflichtungen nachzukommen und seine Existenz zu erhalten. Wenn beide Teile, der Erzeuger und der Verbraucher dieses Verständnisses aufbringen, wird jeder seinem Recht gedient sein. Das Handwerk wünscht mit seiner Kundenschaft auch in dieser Frage einig zu sein, dann wird diese keine Arbeit wert sein und ihm einen angemessenen Verdienst zukommen lassen.

## Für alle ist Lebensmöglichkeit

Das Handwerk hofft nach den bitteren Erfahrungen der letzten Jahre, daß ihm die anderen Volkstriebe, die es zu seinen Abnehmern zählt, das entsprechende Verständnis entgegenbringen, denn die nachhaltigste Lehre aus der letzten Gejellen- und Wirtschaftskrise ist wohl die, daß kein Stand u. Beruf, kein Bevölkerungsteil auf Kosten des anderen zu viel Lebensraum für sich beanspruchen darf, sondern eine weise Mäßigung die Menschen in ihrem Handeln und Tun auf allen Gebieten führen muß. Das Handwerk weiß, daß es sich von dieser Verpflichtung dem Ganzen gegenüber nicht ausnehmen darf, und wird dafür bestrebt sein, daß in seinen eigenen Reihen das Vertrauen, das die Kundenschaft des Handwerks diesem entgegenbringt, mit demselben Vertrauen zurückgegeben wird. Mit dieser Erwartung aber, aber auch mit dem Versprechen, Redlichkeit und Wahrheit weiterhin zur Richtschnur in seinem Schaffen zu machen, geht das Handwerk in das neue Jahr hinein. Möge am Ende desselben dieser Zusammenarbeit ein schöner Erfolg beschieden sein.

# Schwarzes Brett

Parteiämtl.: Nachdr. verb.  
Jungvolk, Standort Ragold  
Jungzug 1 und 2 Schlittenfahren, Antreten auf dem Stadtplatz um 2.45 Uhr. Bringt Schlitten mit! Jungzug 3 und 4 von 2.45-4 Uhr im Heim. Heil Jungvolk! Schlenker.  
Jungvolk Heilschauen  
Mittwoch, 10. 1. Heimabend um 4.15 Uhr. Heil Hitler! Binder, Standort.

## Die Bezeichnung der SA und ihrer Untergliederungen

München, 9. Jan. In einem Runderlaß des Obersten SA-Führers heißt es über die Bezeichnung der SA und ihrer Untergliederung u. a.: Die gesamte SA, d. h. alle der Obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen, werden in dem Begriff „Die SA“ zusammengefaßt. Zur SA gehören daher: Die eigenliche oder aktive SA. Sie setzt sich aus SA und SS zusammen, die SA-Reserve I und II, das NSKK, SA, SS, SAH, I, SAH, II und NSKK. bezeichnet man als Gliederungen der SA.

„Der SA-Mann“ ist die Bezeichnung für alle Angehörigen der der Obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen. Die Mehrzahl von SA-Mann heißt SA-Männer, nicht SA-Leute. Der SA-Mann kann daneben noch bezeichnet werden als SS-Mann, SAH-Mann, NSKK-Mann. Der SA-Mann kann sein: SA-Führer (vom Sturmführer einschl. aufwärts), SA-Unterführer (vom Scharführer einschl. bis Obertruppführer einschließl.), und SA-Mann (Rottenführer, Sturmmann, SA-Mann). Daneben kann auch die Bezeichnung SS-, (SAH-, NSKK-) Führer und -Unterführer verwendet werden. Alle noch nicht endgültig eingereichten oder überführten Angehörigen der SA, SS, SAH und NSKK tragen die Bezeichnung SA-Anwärter (SS-, SAH-, NSKK-Anwärter).

Alle Gliederungen der SA (SA, SS, SAH und NSKK) bestehen aus Einheiten. Die niedrigste Einheit ist der Sturm, Sturmbann, Standarte usw. bis zur Obergruppe (Oberlandesverband) werden ebenfalls als Einheiten bezeichnet. Bei Truppen und Scharen spricht man von Unterheiten.

## Verbot neuer ständischer Gliederungen

Ein Verordnungs Dr. Ley  
München, 9. Jan. Der Stabsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, hat folgende Verordnung erlassen:

„Ich mache hiermit entsprechend dem Willen des Führers erneut allen Gauleitern zur Pflicht, die Neubildung von angeblich ständischen Organisationen, sowie Verlautbarungen schriftlicher oder mündlicher Art über ständischen Aufbau zu verhindern. Die Vorbereitung des ständischen Aufbaus ist ausschließlich Sache des Amtes für ständischen Aufbau der NSDAP, dessen Verlautbarungen allein von Bedeutung sind. Gefährlich verankert und parteiamtlich anerkannt sind nur Reichsnährstand und Reichskulturkammer.“

## Gauamtsblatt der NSDAP ist erschienen

In dem ab 1. Januar 1934 erschienenen „Gau-Amtsblatt“ wird in Heft 1 und 2 von den Amtsleitern bei der Gauleitung ein Lichtbild nebst kurzer Beschreibung über die seitherige Tätigkeit der Partei und einer ausführenden Abhandlung über die Tätigkeit der einzelnen Hauptabteilungen veröffentlicht. Vielfachen Wünschen zufolge werden diese beiden Hefte, die ein wertvolles Informationsmaterial darstellen, gegen Voreinsendung von 1 RM. in Briefmarken an die Pg. abgegeben. Bestellungen sind der Kreisleitung aufzugeben und von dieser gesammelt an das Gau-Organisationsamt einzufenden. Da die zur Verfügung stehende Auflage nicht groß ist, ist sofortige Bestellung ratham. Heil Hitler! Stuttgart, 9. Jan. 1934.

Gauorganisationsamt, Gauleitung Württ. der NSDAP.

## Toblastoanfall

Calw. Am Ercheinungsfest tritt in den Morgenstunden ein Bewohner der Bischofsstraße einen Toblastoanfall. Er zertrümmerte die Fensterscheiben, richtete in der Wohnung Schaden an und griff auch verschiedene Personen an. So verletzte er den herbeieilenden Hausbesitzer u. schlug einen Polizeibeamten und zwei Mitglieder der Kreis- Sanitätskolonne Calw. Den Kolonnenführer verletzte er dabei derart, daß dieser sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und arbeitsunfähig wurde. Der Toblastige wurde zuerst ins Bezirkskrankenhaus und von dort nach Tübingen verbracht.

## Letzte Nachrichten

Zwei Schulknaben werfen sich vor D-Zug  
Dresden, 9. Jan. Vermutlich aus Furcht vor Strafe ließen sich am Montagabend die beiden 13 und 14 Jahre alten Brüder Martin und Johann Tul-

lat aus Niederau in der Nähe des dortigen Bahnhofs von dem D-Zug Dresden-Weipzig überfahren. Beide Knaben wurden auf der Stelle getötet. Dem einen wurde der Kopf abgetrennt, dem anderen wurde der Schädel zertrümmert.

SM-Scharführer ermordet

Oppeln, 9. Jan. Bei einem Tanzabend in Zelazno entstand unter den Gästen ein Streit, den der SM-Scharführer Paul W. H. B. schlichtete. Nach Schluß der Tanzgesellschaft wurde W. H. B. vor einem Gehöft in seinem Blutleuchtend aufgefunden. Er wurde nach dem Gasthaus gebracht, wo ein Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Unter dringendem Tatverdacht wurde der Knecht Keller verhaftet und dem Oppelner Polizeigefängnis zugeführt.

Reichswehrsoldat

von einem Schneebrett begraben

Vom Bayerischen Allgäu, 9. Jan. Vier Augsburgs Reichswehrsoldaten machten in 1800 Meter Höhe auf den Schnippenköpfen bei Fischen ein Schipartie, als sich plötzlich ein Schneebrett löste, der 22jährige Oberschütze Anton Fahrnschou von Illertissen 300-400 Meter den Hang hinabschleifte und unter der Lawine in einer Tiefe von 3-4 Metern begraben wurde. Erst nach mühsamer Arbeit gelang es, den Verschütteten zu bergen; er war tot.

Ein Zwölfender sucht menschliche Freundschaft

Fronten, 9. Jan. Im Nchtal bei Bronte hat ein Hirsch mit Holzknichten Freundschaft geschlossen. Jedesmal, wenn diese mit ihren Pferdegeschritten zum Holzabfahren kommen, stellt sich ein kapitaler Zwölferhirsch ein und läßt sich die Futterreste der Pferde schmecken. Dann macht er sich über die Futterfäße her; und wenn die Knechte ihm dies wehren wollen, indem sie Dedon auf die Säcke legen, schiebt er diese mit seinem mächtigen Geweih weg. Stundenlang schon hielt sich das jutrauliche Tier wenige Meter von den Holzknichten entfernt, und aller Lärm der Arbeiten konnte ihn nicht aus seiner Ruhe bringen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 9. Januar 1934

Table with columns for market categories: Ochsen, Kühe, Jungkühe, Ferkel, Ferkel, Ferkel, Ferkel, Ferkel, Ferkel, Ferkel. Includes sub-categories like 'a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes'.

Riflegger Monatsmarkt vom 9. Januar. Zufuhr 40 Stück Vieh und 30 Ferkel. Verkauf wurden 20 Ferkel zum Stückpreis von 15-16 RM.

Schneidhauser Vieh- und Schweinemarkt vom 8. Januar. Zufuhr 5 Stück Rindvieh, 3 wurden zu 85-100 RM. verkauft. Schweinemarkt: Zufuhr 35 Stück, Preis 33-35 RM. pro Paar. Verkauf 31 Stück.

Schneidhauser Vieh- und Schweinemarkt vom 8. Januar. Viehmarkt: Zufuhr ein Ochse, 3 Kühe, 9 Kälber, 24 St. Jungvieh. Verkauf wurden 1 Kuh zu 157, 3 Kälber zu 245-285 und 8 St. Jungvieh zu 90-180 RM. Schweinemarkt: Zufuhr 52 Milchschweine, verkauft 48 zum Preis von 28-35 RM. pro Paar.

Leutkircher Schranne vom 8. Januar. Weizen 9.50, Roggen 7.75, Haber 6.80-7.10 RM. Kalener Viehmarkt vom 8. Januar. Zufuhr: 27 Ferkel, 5 Ochsen, 73 Kühe, 109

binnen und Kühe 250-320, Wurfschäpe 150 RM. Schlachtvieh 23-26 Pfg. d. Pfd. Handel schleppend.

Dem Schweinemarkt waren 126 St. zugeführt. Preis pro Paar 25-35 RM. Handel lebhaft.

Riedlinger Schweinemarkt vom 8. Januar. Zufuhr 406 Milchschweine. Preis für Milchschweine 28-34 RM. pro Paar, 1 Mutter, Schwein kostete 90-110 RM.

Rindlinger Fruchtstranne vom 8. Januar. Gerste 7.80-8.20, Haber 6.80-6.90 RM.

Kalener Fruchtstranne vom 8. Januar. Gerste 8.40, Haber 6.70-6.80, Roggen 8.20.

Der Ellwanger „Kalt Markt“

Ellwangen, 9. Jan. Am Montag begann bei echtem Kalt- und Winterwetter der historische Ellwanger Jahrmarkt, der sich wieder eines recht starken Besuchs erfreute.

Schon am frühen Morgen trüften auf allen Zufahrtsstraßen die Pferde mit ihren Besähern an und die Gastfäße der Stadt waren schon voll besetzt. Die Zufuhr betrug etwa 300 Pferde und Fohlen, während an Händlerpferden etwa 120 Stück zum Verkauf standen. Wie üblich wurde schon in den ersten Morgenstunden gehandelt, dagegen wenig verkauft. Auch am Nachmittag wurde der Handel noch da und dort fortgesetzt. Den Mittelpunkt des ersten Kalts-Markts bildete die Stuten- und Stutfohlenprämierung.

Auch der Krämermarkt und der Vieh- und Schweinemarkt am Dienstag mittag gaben mit ihrer starken Zufuhr ein Bild von der Bedeutung des Kalten Marktes und des großen bäuerlichen Bezirks in der Nordostecke unseres Landes.

Das Wetter

Durch die Wirbelstärkung in Nordwesten sind wärmere ozeanische Luftströmungen nach dem europäischen Festland vorrückt worden. Der Hochdruck über dem Festland behauptet sich indessen, so daß für Donnerstag und Freitag mehrschlechtes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Gekörben: Karl Weber, Sattlermeister, 60 J. Lubingen, gebürtig aus Nagold.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Durchschnittsausgabe im Dezember 1933 = 25.99

Raum- und Preisbeispiele der alten und neuen Spalteneinteilung

Alte Spalteneinteilung: 8 Spalten

Table showing 3 examples of old column layouts: 1spaltig (9 Zeilen hoch), 2spaltig (9/18 Zeilen Raum), 3spaltig (9/27 Zeilen Raum).

Neue Spalteneinteilung: 6 Spalten

Table showing 3 examples of new column layouts: 1spaltig (30 mm hoch), 2spaltig (30/60 mm Raum), 3spaltig (30/90 mm Raum).

Aus diesen Beispielen geht deutlich hervor, um wieviel größer heute das Spaltbild unter Zugrundelegung des gleichen Preises ist.

Wirtl. Amtsgericht Nagold. Neueintragung im Genossenschaftsregister am 28. Dezember 1933. Milchverwertungsgenossenschaft Nelshausen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Zweck dieser Genossenschaft ist die Verwertung der von den Mitgliedern angelieferten Milch auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Mütter! Jetzt ist die Zeit... zu einer Kur Gurer Kinder mit Malto-sellol. Caesars deutscher Kinder verdanken Kraft u. Gesundheit dieser wirklich geliebten Ehemann-Ehrennahrung.

Dietsch Eckart dem deutschen Dichter und Kämpfer der Weimarer Bewegung eine ausführliche Biographie mit über 200 Abbildungen von Albert Reich. 2. Aufl., RM. 2.85.

Weihnachts-louisch. Auf diese Anzeige im Kleinanzeiger vom 24. Dezember kamen innerhalb 3 Tagen 61 Angebote! Schon in der kurzen Zeit seines Erscheinens hat er bewiesen, daß er das richtige Blatt für die kleinen Anzeigen ist - ganz besonders für Heiratsanzeigen. Man schreibt an den Kleinanzeiger Stuttgart, Friedrichstraße 13

# Wie ist es mit den Erdstrahlen?

Stuttgarter Ingenieur erfindet ein Meßgerät

Stuttgart, 8. Jan.

Wünschelrute und Rutengänger gab es schon im Mittelalter. Beide haben in den letzten Jahren eine Art Auferstehung gefeiert. Das Geheimnisrolle ist, hat noch immer das Interesse der Menschen wachgerufen, so auch die Wünschelrute und im Zusammenhang mit ihr die Erdstrahlen. Erinnert sei nur an die sprichwörtlich gewordene „Todessturo“ bei Hamburg, deren Gefahr von dem verlorenen Del eines Traktors herührte, allerdings ein willkommener Objekt für die geschäftstüchtigen „Entstrahler“. Eine neue Industrie, die sich mit der Herstellung von Funkketten, Schwingungsgürteln und sonstigen Entstrahlungsapparaten abgab, war im Blühen, bis die Wissenschaft eingriff und die Entstrahler ihrer Romantik beraubte.

Bei all diesen Versuchen drängt sich aber trotzdem die Frage auf: Gibt es eigentlich Erdstrahlen? Das physikalische Gebiet, in dem man sich bei der Frage nach Erdstrahlen bewegt, ist so jung, daß eine endgültige Antwort nicht gegeben werden kann. Wenn man aber den Erfahrungen ernsthafter Rutengänger Glauben schenken darf, so müssen doch von Erdinneren Strahlen nach außen dringen. Das Ziel der Wissenschaftler war nun, ein Meßgerät für diese vielumstrittenen Strahlen zu konstruieren, und es scheint, daß das

### Stichle-Futterknechtische Meßgerät

das erste, wirklich ernst zu nehmende seiner Art ist. Das Gerät, das einige Proben bereits bestanden hat, ist sehr kompliziert gebaut. Die Erfinder, der Stuttgarter Ingenieur Futterknecht und Herr M. Stichle, sind nun mit ihrer Erfindung an die Öffentlichkeit getreten, nachdem die stattgefundenen Untersuchungen anscheinend zufriedenstellend waren. Selbst bei geringer Wassermenge in großer Tiefe war ein Ausblick des Instrumentes deutlich sichtbar. Verschiedene Wissenschaftler, so der Geologe Prof. Dr. Georg Wagner, der im Kampf gegen die ungenügenden Rutengänger mit an erster Stelle steht, beschäftigen sich mit dem Meßgerät. Mehrere Versuche des Gelehrten fanden keinen ungetriebenen Beifall. So war es ohne weiteres möglich, den Verlauf von Erdspalten und Verwerfungen festzustellen. Bei der Auffindung von Wasser konnte sogar noch zwischen Grund- und Spaltwasser unterschieden werden. Dabei ist das Instrument von jedermann zu bedienen, frei von menschlichen Einflüssen und keineswegs an örtliche Verhältnisse gebunden.

Prof. Dr. Wagner ist überzeugt, daß der Wissenschaft mit diesem Gerät neue Wege gewiesen werden und daß es benutzen ist, ein wichtiges Hilfsmittel in der Hand des Geologen zu werden.

Nicht nur für die Geologie, sondern auch für die medizinische Wissenschaft dürfte ein solches Meßinstrument von Bedeutung sein. Die Frage, wie sich der Arzt dazu stellt, wurde von Prof. Dr. med. Kraft beantwortet. Prof. Kraft betont, daß es Aufgabe der biologischen Wissenschaft sei, die Kräfte, die auf den lebenden Organismus einwirken, festzustellen. Aus diesem Grunde machte er auf verschiedenen Exkursionen Versuche, die zur Identifizierung führen könnten.

Unter anderem konnten auch blutgefährdete Stellen einwandfrei festgestellt werden, was die wirtschaftliche Bedeutung des Apparates ohne

weiteres erweisen läßt. Wiederholte Messungen an gleichen Stellen zeigten immer dasselbe Ergebnis. Eine Geländefahrt bestätigte alle Angaben aufs Beste, so daß an der Genauigkeit des Apparates nicht zu zweifeln ist. Eine erschöpfende Angabe über die Möglichkeiten des neuen Geräts ist noch nicht möglich, da die Forschungen immerhin noch nicht als abgeschlossen gelten können. Glaubt man aber den Worten der angeführten Männer, so erschließt sich ein Gebiet, dessen Auswirkungen auf die deutsche Volkswirtschaft ungemein betrübend sind. Nicht nur Wasser, sondern Petroleum, Salz, Erze usw. können vielleicht aufgefunden und je nach Rentabilität abgebaut werden.

Hoffen wir mit den Erfindern, daß sich dieses Meßgerät würdig an die großen Erfolge deutscher Wissenschaft anreicht.

### Warnung vor Schwindlern

Stuttgart, 8. Jan. Im Zusammenhang mit der erneut aufgetauchten Frage der Erdstrahlen gibt der Reichsausschuß für Krebsbekämpfung eine Warnung an seine Mitglieder vor schwindelhaften Apparaten aus, die gerichtet sind, die wissenschaftlichen Feststellungen zu discredieren, und bittet unter Berufung auf die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Volksgesundheit vom 22. April 1933 um weitgehende Verbreitung. Diese Warnung veröffentlichte wir unbeschadet der vorstehenden Abhandlung, da sich diese Warnung lediglich gegen die schwindelhafte Ausbeutung einer an sich wissenschaftlich ernst zu nehmenden Frage wendet.

Die Veröffentlichung hat folgenden Wortlaut:

„Die Frage, ob das Vorkommen gewisser Stoffe (Wasser, Metalle, Salze usw.) in na-

türlichen Boden von bestimmten, besonders empfindlichen Personen mit Hilfe der sog. Wünschelrute festgestellt werden kann, ist wissenschaftlich noch immer nicht geklärt. Daß die Wünschelrute aber eine bestimmte Art von Strahlen, sog. „Erdstrahlen“ durch Ausschlagen anzeigt, ist eine leere Vermutung einiger Personen. Wissenschaftlich sind derartige Strahlen bisher nicht festgestellt worden. Jede ernsthafte Nachprüfung hat vielmehr ergeben, daß die Behauptung der Wünschelrutengänger über das Vorhandensein solcher Strahlen und über die Wirkung von Apparaten, die zu ihrer Abschirmung angeboten werden, in sich voller Widersprüche und unvereinbar mit der auf der Wissenschaft aufgebauten Erfahrung sind.

Gänzlich unbewiesen ist aber die Behauptung, daß diese vermeintlichen Strahlen eine unmittelbar krankmachende Wirkung auf den von ihnen betroffenen Menschen ausüben, insbesondere, daß sie die Krebskrankheit erzeugen. Die Verbreitung dieser Behauptung ist lediglich geeignet, eine ganz unnötige Unruhe und Angst in die Bevölkerung hineinzutragen.

Es kann daher nicht stark genug verurteilt werden, wenn diese Furcht dann dazu ausgenutzt wird, Personen zum Ankauf von bestimmten Apparaten und Vorrichtungen zu veranlassen, mit der Versicherung, daß deren Einbau im Boden unterhalb der Wohnung der betreffenden Personen diese „Erdstrahlen“ am Eindringen in die Wohnungen verhindert. Nicht allein, daß solche „Entstrahlungsapparate“ zwecklos sind, ihr wirklicher Wert steht auch gewöhnlich in keinem Verhältnis zu dem für sie geforderten Preis. Die Vertreter solcher Apparate sind — abgesehen von einigen Gutgläubigen — in der Mehrzahl solche Personen, die Unerschrockenheit, Leichtgläubigkeit und Furcht ihrer Mitmenschen in verwertlicher und gewinnbringender Weise ausbeuten. Vor dem Ankauf dieser nutzlosen „Ent-

strahlungsapparate“ muß daher eindringlich gewarnt werden, zumal die Gefahr besteht, daß das Verprechen der Verkäufer, ihr Einbau schütze z. B. gegen Krebskrankheit, eine falsche Sicherheit erzeugt und gegebenenfalls manchen daran hindert, beim Verdacht auf wirkliche Krebskrankheit rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, die allein häufig ermöglicht, das Uebel im Keim zu ersticken.

In gleicher Weise bedeutet es eine verwerfliche Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn zu geschäftlichen Zwecken der Bevölkerung empfohlen wird, zum Schutz gegen „Höhenstrahlen“ und dgl. sog. „Funkstrahlung“ und ähnliche Gegenstände (Funkenschirm, Hochfrequenzschirm, Lebenskraftstrahler, „Heilfunketten“ und ähnliche Gegenstände) sollen angeblich ebenfalls gegen Krankheiten verschiedener Art schützen und darüber hinaus auch die verschiedenartigsten Krankheiten, gegen die ihnen von den Herstellern günstige oder heilende Wirkungen zugeschrieben werden, wirksam beeinflussen. Solchem unläuteren Gebahren sollte Vorbehalt nicht geleistet werden.

Die Bevölkerung muß, wenn sie, anstatt sich rechtzeitig von sachkundiger Seite beraten und behandeln zu lassen, zu wirkungslosen Verfahren greift, damit rechnen, zum mindesten kostbare Zeit zur zweckentsprechenden Behandlung zu verlieren.“

## Oberprima absolviert - Was nun?

Die Berufsberatung für Abiturienten

Lutz die Begrenzung der zum Hochschulstudium zugelassenen Abiturienten auf 15 000 wird die Frage akut, was mit den restlichen 20 000 Abiturienten geschehen soll. Dem Reichsminister des Innern hat die Reichsauskunft für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Organisationsplan vorgelegt, der die Zustimmung des Ministers gefunden hat. Es handelt sich um die allgemeine Aufklärung und Einzelberatung für die Abiturienten, die mit der Unterbringung der nicht zum Hochschulstudium zugelassenen Abiturienten in eine geeignete Lehr- und Ausbildungsstelle abgeschlossen werden soll. Bei der Ueberführung der rund 20 000 Abiturienten in das praktische Wirtschaftsleben werden die Berufsberatung und die Berufsorganisationsstelle weitestgehend einmündlich.

Die Landeszentralstelle für Berufsberatung und Lehrstellenermittlung der Abiturienten und Abiturientinnen, denen die Berechtigung zum Hochschulstudium infolge der Begrenzung der Studienplätze nicht zugesprochen werden konnte, ist das für Stuttgart zuständige Landesarbeitsamt. Zum Stützpunkt Stuttgart für die Berufsberatung und Lehrstellenermittlung wird nach unseren Informationen das Arbeitsamt der Stadt Stuttgart bestimmt werden. Aufgabe der zum Stützpunkt bestimmten Beratungsstelle des Arbeitsamtes unserer Stadt ist die Einzelberatung und Lehrstellenermittlung für die Berufsberatung und Lehrstellenermittlung wird ein sachlich und fachlich vorgebildeter Berater und eine Beraterin vorgezogen. Es ist bei den Stützpunkten ebenfalls die Möglichkeit einer Sigmundprüfung für Abiturienten geboten. Der Stützpunkt für die Berufsberatung unserer Stadt wird über die Zahl der abgehenden Abiturienten auf dem laufenden gehalten. Hierdurch ist eine gewisse Gewähr dafür geboten, daß eine individuelle Behandlung der einzelnen ermöglicht wird. Die abgehenden Schüler sollen ihrer Ausbildung, Reifung und Befähigung nach entsprechend beraten

## 100 Jahre Bruderhaus Reutlingen

Vom Liebeswerk Gustav Werners

Obwohl die Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus in Reutlingen erst ihren 50. Jahresbericht vorlegt, geht doch das Liebeswerk Vater Werners wie das von Kaiserswerth und dem Rauhen Haus in die 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück und feiert 1934 sein 100jähriges Bestehen.

Schon 1834 hat Vater Werner seine Arbeit begonnen. Er hat Hunderten und Tausenden, die ohne seine Hilfe verkommen oder anderen zur Last gefallen wären, Arbeit und Heimat geschaffen und auch der schwächsten Kraft noch Gelegenheit zur Betätigung gegeben. Als Freund der Jugend wollte er junge Leute heranziehen, gesund an Leib und Seele, und wie er selbst, begeistert fürs Vaterland und alles Edle und Große, fromm und tüchtig im Beruf.

Und sein Werk hatte trotz mancherlei Räte Bestand. Heute noch wird im Bruderhaus Hunderten von halben Kräften Gelegenheit gegeben, in der Reutlinger Mutteranstalt sich in Hausarbeiten und im Kartonnagegeschäft nützlich zu machen und in den landwirtschaftlichen Zweiganstalten dem Boden Frucht mit abzugewinnen. Heute noch wächst in gefunden Verhältnissen eine Jugend heran, die fürs Leben tüchtig gemacht wird, die männliche für allerlei Berufe in Wert-

stätten, in der Gärtnerei und auf landwirtschaftlichen Höfen, die weibliche in Nähstube, Küche und Garten, Säuglings- und Kinderheim für den Hausfrauenberuf.

Ueber den Umfang der Arbeit geben folgende Angaben Aufschluß: Am 30. April 1933 befanden sich im Bruderhaus mit seinen Zweiganstalten 968 Personen. Diese 968 Anstaltsbewohner teilten sich in 19 Hausgenossen, in 274 männliche und 243 weibliche Pflanzlinge (halbe Kräfte), in 62 männliche und 64 weibliche Lehrlinge und landwirtschaftliche Jüglinge, in 155 Schüler und Schülerinnen und Kinder unter 7 Jahren und in 171 männliche und weibliche Angestellte im Wohnverhältnis.

In die Industrie wollte Vater Werner den Geist der Liebe und der Gerechtigkeit hineintragen. Die drei Fabriken, die er begründete und von denen eine stillgelegt ist, kosteten die Mittel schaffen für seine Wohltätigkeitsanstalten und haben es auch tun können, bis die große Wirtschaftskrise kam. Unter ihr hat die Stiftung schwer zu kämpfen. Sie braucht dringend Fremdenhilfe, wenn das Werk des württ. Vordeschwingh erhalten bleiben soll. (Gaben wollen eingezahlt werden an Postkontokonto 8052 Stuttgart oder Girokonto 64 Oberamts Sparkasse Reutlingen.)

## Die SA erobert Berlin

Ein Tatsachenbericht von den Kämpfen der SA in der Reichshauptstadt

Von Wilhelm Bode

Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

Es war Schulz nicht vergönnt, seinen Feind zu finden. Als sie gegen Morgen in den Keller zurückkommen, liegt Edgar dort, den sie Ede nennen. Er ist blaß und weiß im ersten Augenblick nicht, was er sagen soll. Dann rückt er mit der Sprache heraus. Sie haben Karl gefunden.

In Reutlingen, hinter einem Breiterzaun liegt er. Stupe ist bei ihm geblieben, bis Schulz kommt.

Und dann steht Schulz hinter dem Breiterzaun. Karl liegt auf dem Rücken, seine Arme sind weit geöffnet und in den erstarrten Händen hat er noch den roten Felsen eines kommunistischen Plakates.

Schulz kniet wortlos nieder und sucht die Wunde. Sanft dreht er den Körper um, als ob er fürchtete, ihm weh zu tun. Und auf dem Rücken findet er die Wunde. Ein breiter, tiefer Messerschnitt hat den ganzen Rücken zerlegt. Auf der Erde ist eine große Blutlache zu sehen.

„Von hinten umgebracht!“ murmelt Schulz fassungslos. „Von hinten umgebracht!“

Er merkt nicht, daß ihm die Tränen über die mageren Waden rinnen. Dann springt er auf, hebt die schweigenden Kameraden abwesend an und stirzt davon. Hermann und Ede hinter ihm her.

Schulz kommt wieder mit einem Schupo. Der Schupo telefoniert nach dem Alex und dann kommen von dort einige Herren. Schulz verfaßt, daß man die Sektion Hermannplatz der KPD, durchsucht.

Die Herren geben ihm eine kühle Antwort und betonen, daß das ihre Sache sei und nicht die seine. Es bestünde vorläufig keine Veranlassung zu einer solchen Durchsuchung.

Da stirzt sich der SA-Mann Schulz angedrückt seines toten Freundes dem nächsten besten Kriminalbeamten an den Hals und beginnt ihn zu würgen.

Er wird angesichts seines toten Freundes sofort verhaftet und abgeführt.

Am Abend trifft er wieder im Keller ein. Keiner wagt mit ihm zu sprechen.

Er beginnt ein Brett zu hobeln, einen Meter lang, 40 Zentimeter breit. Das nagelt er an die Tür des Kellers und brennt ein Kreuz hinein ganz oben in die linke Ecke und dann schreibt er den Namen Karl Schindler auf das Brett, dazu den Tag und die Stunde, an dem sie ihn gefunden haben.

„Da kommen noch ne ganze Masse Kreuze dazu“, sagt er und seine Stimme ist eiskalt. „Kreuz ist nich billig. Da gibl's Späne.“

Dann hängt er einen kleinen Eichenkranz um das Kreuz.

Dann kommt der erste Mai. Einer hat die Nachricht aus dem Gau mitgebracht und es knistert schon seit Wochen vor Freude und Erwartung in der SA.

Am ersten Mai will Adolf Hitler zum ersten Male in der Reichshauptstadt sprechen. Und es ist der richtige Tag für einen solchen Mann, in Berlin zu sprechen, der genau richtige Tag.

Der große Tag der SPD, der große Tag der Internationals, der große Tag der marxistischen Heerführer und ihrer Kapitäne.

In SA-Heim unterhalten sie sich darüber, was der erste Mai für eine Bedeutung hat, was er nach der Revolution für eine Bedeutung hatte, haben sie ja alle erlebt und

werden es wieder erleben. Aber was dieser Tag in der deutschen Vergangenheit für eine Bedeutung hat, das erfahren die meisten von ihnen jetzt erst.

Der große Tag der Frühlingsfreude war er der Wiedergeburt, der große Tag des Wiederaufbaues, des Kampfes zum Lebenskampf, das älteste Sonnen- und Lichtfest der Menschen germanischer Rasse.

An diesem ersten Mai wird also Adolf Hitler in Berlin sprechen.

Im Gou, einem großen Saale des Zentrums der Stadt, steigt die Versammlung.

Am Morgen dieses Tages trifft Schulz auf dem Strache einen städtigen Bekannten, mit dem er sich ganz gut verstanden hätte, wenn dieser nicht der SPD, angehört hätte. Und deshalb verstehen sie sich eben nicht besonders gut.

„Ihr könnt euch uffn Kopp stellen“, sagt der Sozi. „Die Strachen gehören dem Proletariat und wir werden die Strachen nicht aus den Händen lassen, nich ne einzige Minute, gibts ja nich. Und ooch der erste Mai jehört uns, den Proleten, und ooch den ersten Mai lassen wir nich aus die Finger. Det is een Tag for Arbeiter, aber nich for Arbeitermörder, verstehst? Und die Soldlinge des Kapitals, die Faschisten —“

„Du bist ein armer Irzer...“ unterbricht ihn Schulz, und als der Sozi aufahren will, legt ihm Schulz die Hand bewühigend auf den Arm.

„Mensch, rede doch nich so jeshwollen. Hör mal zu. Daß ich Nazi bin, das weißte doch, wir? Und daß seit etwa drei Monaten die Strache nich mehr den Sozi sondern den Nazis gehört, det müßte dir eigentlich ufffallen sein, nee? Oder doch?“

„Ihr seid alle Provokatoren!“ wirft ihm der Sozi grämlich vor und Schulz nicht und

ist über diesen Vorwurf nicht einmal ungehalten.

„Aber natürlich sind wir das“, sagt er heiter. „Selbstverständlich sind wir das. Bisher seid ihr es gewesen und jetzt sind wir es. Bisher habt ihr provoziert und jetzt provozieren wir eben. Det is der Lauf der Welt mein Lieber. Wir provozieren logar sehr heftig. Mann, darauf kannst du dir verlassen. Du gloobst wohl immer noch, daß wir so ne bürgerliche Partei sind mit Hurrausen und Siegreich wollen wir Frankreich schlagen, was? Nee, wenn de das gloobst, biste falsch gewickelt. Glatte Fehlanzeige.“

Der andere zuckt die Schultern.

„Den ersten Mai könnt ihr dem Proletariat niemals nehmen.“

Schulz lächelt.

„Ja will dir wat sagen“, sagt er. „natürlich werden wir dem Proletariat den ersten Mai nehmen, aber wir werden den ersten Mai dafür dem deutschen Volk geben, verstehtste, was ich meine?“

„Nee.“

Dann will id dir verraten, daß es einmal kein Proletariat mehr geben wird, sondern nur noch ein deutsches Volk, das keine Klassen mehr kennt, sondern nur noch Kameraden und so, verstehtste det wenigstens, du Duffel?“

Und damit läßt er den roten Volksgenossen stehen, pfeift sich eins und geht weiter. Nichts gehört euch, denkt er froh, gar nichts. Die Strache nicht und der deutsche Arbeiter nicht und der Staat nicht und die Wirtschaft nicht und auch nicht der erste Mai.

Es wird sich bald erweisen, denkt Schulz weiter, daß dies alles der SA gehört und wenn es von der SA weitergegeben wird, dann nur dem Führer und der Führer wird schon wissen, was er damit beginnen wird.

Fortsetzung folgt.



werden und möglichst in eine dementsprechende Verursachung überführt werden.

Bei den Landesarbeitssämtern und bei den Stützpunkten für die Abiturienten-Vorbereitung wird ein Ausschuss von Vertretern der hieran interessierten Kreise der Wirtschaft, Verwaltung, Verbände und Schulen errichtet. Dem Ausschuss bei dem für die Stadt Stuttgart zuständigen Landesarbeitssamt liegt die propagandistische Aufklärung der Allgemeinheit ob, ganz besonders die Vertretung und Beschaffung von Ausbildungsstellen für Abiturienten. Der Ausschuss beim Arbeitsamt unserer Stadt hat neben diesen Aufgaben vor allem die Sammlun-

der Lehr- und Ausbildungsstellen zu betreiben.

Für die Durchführung der Maßnahmen der Überführung der Abiturienten in Arbeitsstellen ist als oberste Instanz die Hauptstelle der Reichsanstalt bestimmt. Durch die enge Zusammenarbeit mit Vertretern der zuständigen Reichsbehörden, der Wirtschaftsorganisationen, der Arbeitsfront und Verbände ist ein organischer Zusammenhang geschaffen worden. Die Eingliederung von etwa 20 000 jungen Volksgenossen in das Wirtschaftsleben, je nach Begabung und dem Willen der einzelnen, das ist das Ziel, welches zum Wohle der Gesamtheit durchgeführt werden soll.

### Man ruft dich!

#### Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Das Winterhilfswort des deutschen Volkes hat die Volksgemeinschaft des Nationalsozialismus zur Tat werden lassen. In den verflochtenen Wintermonaten hat sich gezeigt, daß der Appell an den Opferinn der Deutschen auf einen überaus fruchtbaren Boden gefallen ist. Das deutsche Volk hat nicht gepöndelt, sondern geopfert. Auch unser Bauerntum hat trotz der Verwahrlosung der Betriebe durch das überwundene liberalistische System von Weimar nichts unversucht gelassen, um nach Kräften Lebensmittel und auch Geldmittel für das Winterhilfswort zur Verfügung zu stellen. Aber noch größere Aufgaben stehen uns bevor. Die kommenden Wochen und Monate stellen an die Hilfsbereitschaft von uns allen noch erhöhte und erweiterte Anforderungen. Dem Wunsche des Führers wird sich keiner entziehen können. Es muß gelingen, aus eigener Kraft Not und Elend wirksam zu bekämpfen. Die gesamte Kraft muß neben dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auf das Ziel gerichtet werden, in eichem nationalsozialistischem Gemeinschaftsgefühl den Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich zu bestehen.

*Matthias*

leben. Natürlich gehört dazu, daß die deutsche Frau unsere Landsleute in Kamerun in ihrem Kampf um Abbau und Erntezug unterstützt. Darum laßt die deutsche Frau nicht nach, wenn man sie nicht irrt machen, wenn man sie nicht vorwärts hat. Kamerun vorerst die Bananentransporte hauptsächlich von den kanarischen Inseln und überseemete etwa seit 1926 auch Zentralamerika mit diesen Früchten, so ist es jetzt möglich geworden, deutsche Bananen zu erwerben, so daß es nicht mehr nötig ist, große Teile unseres Volksermögens in die Staaten verschwinden zu lassen, die sich heute in erhöhtem Maße gegen die Einfuhr deutscher Ware sichern. Die Erfahrungen der Bananentransporteure hat sich die Weermannlinie zunutze gemacht und hat ihre Frachtdampfer „Rabehe und Wadal“ für den Bananentransport eingerichtet. Während 1930 der deutsche Markt nur 3000 Tons aufnahm, wurden bereits 1932 15 000 Tons nach Deutschland verschifft. Die Früchte fanden reichenden Absatz, da sie sich durch großen Wohlgeschmack auszeichnen. Da sich jedoch die Bananeneinfuhr aus Kamerun noch wesentlich steigern läßt, haben verschiedene Hamburger Reedereien neue Bananendampfer in Auftrag gegeben, so daß die Weermannlinie heute mit drei Dampfern fährt, während die Reederei Völsky-Hamburg nach Fertigstellung ihres dritten Spezialschiffes ebenfalls den vollen Betrieb aufnehmen wird.

Aber auch in einem Stübchen Bindaßen liegt eine bedeutungsvolle Beziehung zu unseren Schutzgebieten. So unheimbar eine Schnur, ein Bindfaden eine Wäscheleine sind, vom Umfang ihrer Verwendung hängt die Entwicklung und Erhaltung eines Hauptproduktes unserer Kolonie Ostafrika ab. Wer hätte nicht schon einmal den Ausdruck „Sisalhanf“? Seit über 40 Jahren bedauert man große Flächen unserer alten Kolonie Ostafrika mit dieser Kakaon-Art, deren weiße glänzende, unerhört haltbare Faser das Binde-

material liefert. Man stellt aus Sisalhanf her: Bindfäden, Seile, Wäscheleinen, Schiffstane, Hängematten, Fußmatten, Kissen u. sogar Söcke. Zur Stärkung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung in Ostafrika muß man ausdrücklich Geräte aus ostafrikanischem Sisal verlangen, denn ohnehin ist die Anbaufläche verzehnfacht hat, ist das Produkt nach seiner Herkunft fast unbekannt. Dabei könnte Ostafrika noch über den deutschen Bedarf an Seilerwaren hinaus erzeugen und abgeben. Eine für Deutschland unmittelbare Wirkung hat die Stärkung der Sisalpflanze. Jede Aufbereitungsmaschine, hergestellt bei Krupp und unter dem Namen „Korona“ bekannt, hilft dazu, daß deutsche Arbeiter Brot und Verdienst finden.

Jede Frau hat also genügend Gelegenheit, ihren Landsleuten in Ostafrika zu helfen und im kolonialen Sinn zu wirken. Möge dieser Mahnruf genügen, um die deutschen Frauen anzuspornen auch bei kolonialen Erzeugnissen, zuerst deutsche Waren zu kaufen und damit praktische Aufbauarbeit zu tun!

### Verschiedenes

#### Nach 24 Jahren erwischt

Wenzel Marek, der schon beinahe 60 Jahre hinter sich hat, und es inzwischen zum wohlhabenden Eigentümer einer graphischen Kunstwerkstatt gebracht hat, ist nun auf seine alten Tage noch wegen einer Reihe von früheren Verbrechen hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Er ist auch für die deutsche Polizei kein Unbekannter, denn bereits im Jahre 1902 war er wegen Betruges zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Es gelang ihm dann aber zu entfliehen. Jetzt ist er von der Prager Polizei wegen einer Reihe von Betrugsverbrechen verhaftet worden, die er im Jahre 1909 verübt hat. Er ist u. a. auch wegen Polygamie angeklagt. Er hat sich nicht mit einer Frau begnügt, sondern, wie bisher festgestellt ist, drei Frauen heimgeführt. Zum erstenmal verheiratete er sich als Friedrich Jenzisty in Chemnitz. Darauf ging er eine zweite Ehe in Prag ein, wobei er sich unter dem Namen Wenzel Marek ins Heiratsregister eintragen ließ. Das dritte Mal stand er dann als Ladislav Dufek in Krasau auf dem Standesamt. Jetzt nach vierundzwanzig Jahren trifft den alten Sünden die Strafe für seine Verbrechen.

#### Sohn gefährdet Schnellzug

Auf der Strecke Brux-Prag, zwischen den Stationen Dolna und Kralup, ereignete sich ein sonderbarer Unglücksfall. Der schulpflichtige Schnellzug braust hier an einem Hüschchen vorbei, dessen Besitzer auch eine kleine Hühnerzucht betreibt. Ein Schwarzhühner hatte sich vom Hof entfernt und war auf den Bahndamm gelangt, gerade als der Schnellzug heran kam. Der Schwarm stob erschreckt auseinander in die Höhe, wobei ein Henne unglücklicherweise durch das Glasfenster der Lokomotive flog, die Scheibe zertrümmerte und den Lokomotivführer schwer verletzte. Dieser konnte noch gerade die Bremsen ansetzen, um dann bewußtlos zusammenzubrechen. Ein Arzt, der sich im Zuge befand, leistete dem Verunglückten die erste Hilfe. Leider stellte es sich heraus, daß der unglückliche Flug des Hühners den Lokomotivführer ein Auge gekostet hat.

## 7000 Tierleichen beschäftigen eine Industrie

100 000 Mark Gewinn. Ein erstklassiges Futtermittel

Stuttgart, 8. Januar.

In Württemberg und Hohenzollern fallen alljährlich etwa 7 000 Tierleichen mit einem Gesamtgewicht von 2 700 000 Kilogramm an. Die Beseitigung dieser Tierleichen geschah früher fast ausschließlich durch Vergraben auf bestimmten Plätzen (sog. Wafenplätzen). Die Abdeckerien schränkten sich im wesentlichen auf die Verwertung der Haut der getöteten Tiere, aus deren Erlös die Aufkosten der Beseitigung der Tierleichen gedeckt wurden. Der Rohstoffmangel während des Krieges brachte hierzu eine Wandlung. Um die Werte, die in dem Tierleichenmaterial enthalten sind, zu erhalten, errichtete die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern an fünf Orten des Landes, in Liberach, Söhen, Sulzthal, Kornwestheim und Horb Fabriken zur technischen Verarbeitung der Tierleichen. Die gleichmäßige Verwertung der Fabriken im ganzen Lande und ihre Ausstattung mit höchstleistungsfähigem Rastkraftwagen ermöglicht es, das gesamte im Land anfallende Material zu verwerten. Die Abholung der Tierleichen geschieht kostenlos, den Tierbesitzern verbleibt der Wert der Tierhäute. Die fünf Tierleichenfabriken befinden sich heute in staatlichem Besitz und stehen unter einheitlicher Leitung. Die Fabriken sind zweckmäßig angelegt und mit neuesten Maschinen ausgestattet. In großen Kesseln wird das Rohmaterial durch hochgespannten Dampf kienst gemacht und dann zu Fett und Futtermitteln verarbeitet. Außer verschiedenen Nebenprodukten, wie Häuten, Knochen, Knochen, Hörnern und Klauen werden auf diese Weise jährlich etwa 100 000 Kilogramm Fett und 400 000 Kilogramm Tiermehl im Werte von über 10 000 000 M. aus sonst wertlosen, lästigen Abfällen gewonnen. Das erzeugte Tiermehl ist ein erstklassiges eiweißreiches Futtermittel, insbesondere f. Schweine

und Geflügel. Das darin enthaltene Eiweiß ist zu 90 Prozent verdaulich. Das Fett wird zu technischen Zwecken verwendet. Die Gewinn dieser Erzeugnisse ist volkswirtschaftlich um so bedeutungsvoller, als sie sonst aus dem Ausland eingeführt werden müßten.

Wichtiger noch als die Erzeugung hochwertiger Futtermittel und Rohstoffe ist die Tätigkeit der Tierleichenfabriken im Dienste der Tierseuchenbekämpfung und der Volksgesundheit. Früher gebäut auftretende Tierseuchen, wie der Rauschbrand der Rinder und Schafe und der Milzbrand der Rinder, Schafe und Pferde waren zum großen Teil auf die unweidmässige Beseitigung der Seuchenabfälle zurückzuführen. Zweifellos ist auch die erst in neuerer Zeit bekannt gewordene Verbreitung der Trichinose unter dem Raubwild (besonders Füchsen) durch das frühere übliche Aufheben oder mangelhafte Vergraben von Tierleichen begünstigt worden. Heute nach etwa 15-jähriger Betriebsdauer der Tierleichenfabriken ist der Rauschbrand praktisch gestillt. Der Milzbrand tritt nur noch in geringem Umfang und nur dort auf, wo eine Infektionsmöglichkeit durch die Abwässer von Gerbereien, die überfeuchte Häute verarbeiten, besteht. Die erfolgreiche Bekämpfung des Milzbrands der Tiere gewinnt an Bedeutung durch die Lebertragbarkeit des Milzbrands auf den Menschen. Die Wafenmeisterkrankheit tritt seit Beseitigung der vielen primitiven Abdeckerien nur noch vereinzelt auf und Trichinoseinfektionen durch in der Nähe von Brunnen vergrabene Tiere sind verschwunden.

Die unschädliche Beseitigung der Tierleichen in den württ. Tierleichenfabriken durch Verarbeitung zu hochwertigen Erzeugnissen kann sowohl vom Standpunkt der Volkswirtschaft wie der Seuchenbekämpfung und der Volksgesundheit aus als vordringlich bezeichnet werden. Eine erfolgreiche praktische Tierleichenbekämpfung ohne die Tätigkeit der Tierleichenfabriken wäre heute undenkbar.

## Ablieferungsstellen für Hühnereier

Erzeugung und Verkauf der Eier sollen durch genossenschaftliche Organisationsmaßnahmen befestigt werden

Von Geschäftsführer W. Markert-Stuttgart

Der Genossenschaftsgedanke dürfte sich wohl kaum bei irgendeinem Stand so allgemein durchgesetzt haben wie beim Bauernstand. Und doch gilt es gerade hier noch, sich für eine Art der genossenschaftlichen Vertretung einzusetzen, die bei aller Erkenntnis der Nützlichkeit des Genossenschaftsgedankens bisher noch nicht bei allen Angehörigen des Bauernstandes so durchdringen konnte, wie dies im Interesse aller gelegen ist. Die Zweckmäßigkeit gemeinsamen Einkaufs aller für den Landwirtschaftsbetrieb erforderlichen Bedarfsgegenstände wird wohl von keinem Angehörigen des Bauernstandes bestritten, dagegen war es in der rückliegenden Zeit schwer gewesen, alle Bauern aus dem Reichweite des gemeinsamen Abkubes ihrer Erzeugnisse zu überzeugen. Hier glaubten die meisten durch selbständige Vertretung als Verkäufer besondere Vorteile für sich herauszuholen zu können. Abgesehen davon, daß diese Möglichkeit nur wenigen gelang, haben alle, die auf eigene Faust verkauften, übersehen, daß sie durch diese Tätigkeit der Mehrheit ihrer Standesgenossen und damit auch sich selbst, auf die Dauer schaden zufügten. Diese völlig auf Eigennutz eingestellte Absatzbetätigung land den Weg zu den genossenschaftlichen Absatzrichtungen meistens nur dann, wenn die Marktlage für den Absatz einzelner Erzeugnisse schlecht war, oder das Erzeugnis selbst wegen seiner geringwertigen Beschaffenheit beim Handel keine Aufnahme finden konnte.

Eine besondere Art von Absatzgenossenschaften bilden die Eierverwertungsgenossenschaften. Sie konnten sich nur in einzelnen Gegenden Deutschlands, welche für die Hühnerhaltung in größerem Ausmaße geeignet sind, richtig durchsetzen. Besonders trifft dies in Nordwest- und Westdeutschland zu, wo die Erzeugnisse im Erzeugungsgebiet selbst wegen der Höhe der Erzeugung nur zum kleinen Teile abgeleitet werden konnten und deshalb nach den Bedarfsgebieten abgeführt werden mußten. Die Kollage der Geflügelhalter hat seit einigen Jahren dazu geführt, dem Gedanken der genossenschaftlichen Eierverwertung in harte Zeiten auch bei uns in Württemberg zum Durchbruch zu verhelfen. Die in dieser Richtung mit Unterstützung der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen unternommenen Schritte blieben nicht ohne Erfolg, wenn auch die Ausrichtung der Organisation vielfach deshalb auf Schwierigkeiten gestoßen ist, weil die genossenschaftliche Eierverwertung den Ablieferungs-zwang seitens der Genossen zur Voraussetzung hat.

Die zum Zwecke der genossenschaftlichen Eierverwertung in Württemberg und Hohenzollern im Jahre 1929 ins Leben getretene Württ. Eierabgabzentrale G. m. b. H. Stuttgart, hat sich trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten im Laufe der Zeit durchzusetzen vermocht. Die über 5000 Mitglieder der der Zentrale angeschlossenen, in den einzelnen Landesteilen tätigen Genossenschaften bilden heute die Grundlage für den weiteren Ausbau der Organisation auf Grund des jetzt unterm 20. Dezember 1933 von der Reichsregierung erlassenen Gesetzes über den Verkehr mit Eiern sowie der dazugehörigen Durchführungsverordnung.

Das neue Gesetz erstrebt eine Vereinigung der gesamten Verhältnisse auf dem deutschen Eiermarkt. Es will die heute noch notwendige Eierverteilung in geregelte Bahnen lenken und planmäßig dafür sorgen, daß in allen Teilen des Reiches ein Ausgleich zwischen Ueberfluß und Bedarf erfolgt. Die künftige Eierwirtschaft soll durch eine gewisse Stabilität der Preise sowohl dem Geflügelhalter die Erhaltung dieses Betriebszweiges ermöglichen und andererseits auch jedem Verbraucher gestalten, sich besonders diesem schmackhaften und kräftigenden Nahrungsmittel zuzuwenden. Die Auswirkungen des Gesetzes machen es erforderlich, daß überall dort, wo Ablieferungsstellen für Hühnereier bisher noch nicht vorhanden gewesen sind, solche alsbald in Einverständnis mit der Württ. Eierabgabzentrale und den zuständigen Bezirksorganisationen errichtet werden. Es darf daher erwartet werden, daß die jetzt von der Württ. Eierabgabzentrale in der nächsten Zeit durchzuführenden Organisationsmaßnahmen bei unseren Geflügelhaltern das notwendige Verständnis finden und die der genossenschaftlichen Eierver-

wertung noch fernstehenden Erzeuger sich alsbald dem Eierverwertungsgenossenschaften anschließen.

Die landwirtschaftliche Geflügelhaltung hat in der rückliegenden Zeit nicht allenthalben und bei allen Beteiligten die erforderliche Beachtung gefunden, obwohl in ihr Werte stecken, die für unseren Bauernstand von ebenso großer Bedeutung sind, wie die übrigen Erzeugnisse des Bodens und der Viehhaltung. Wenn die Reichsregierung gerade diesem Betriebszweig durch den Erlass der neuen Gesetze besonders Rechnung trägt, so ist es andererseits Pflicht jedes Geflügelhalters und jedes Angehörigen unseres Bauernstandes, dem Willen der Führer durch rückhaltlosen Anschluß und Einordnung zum Durchbruch zu verhelfen. Wer sich bei diesen Bestrebungen abteilt oder sich gleichgültig verhält, beweist, daß er die Maßnahmen der Reichsregierung zur Gesundung des Bauernstandes nicht begreift und somit auch keinen Anspruch darauf hat, in seiner Sonderstellung besonders berücksichtigt zu werden.



## Deutsche Kolonialprodukte und Du

Jede deutsche Frau kann helfen

Es ist es schon gesagt worden in Aufsätzen und Arbeiten, die an die Adresse der deutschen Frau gerichtet wurden, daß in ihrer Hand allein das Blühen und Gedeihen deutscher Bauern- u. Gewerbebetriebe liegt! Manche von ihnen möchte ich durch die Tat ihre koloniale Gefinnung und ihren Helferwillen ausdrücken, ohne zu wissen, daß es dazu seiner großen Ueberzeugung bedarf. Die Menschen sind abhängig von kolonialen Erzeugnissen, ohne die ein Haushalt heute nicht mehr durchkommt. Es wird also naheliegen, daß man bei der Deckung seines Bedarfs zuerst deutsche Erzeugnisse vorzieht, die heute fast überall wieder erhältlich sind.

Da ist zuerst der „deutsche Kaffee“. Er ist seit Jahren am Markt und wird von Importeuren in Bremen und Hamburg eingeführt, die ihn direkt aus deutschen Pflanzungsbetrieben beziehen. Man muß also schon ein tropisches Gemüths-trinken, so sollte jede deutsche Frau die Erzeugnisse des deutschen Landmannes bevorzugen! Die Ostafrika-Bohne als „Kilimandjaro“ und „Uambarakaffee“ erhältlich, ist dabei wundervoll im Aroma und sehr sparsam im Gebrauch. Das liegt daran, daß dieser Kaffee in Höhenlagen wächst, die ihn zwar langamer reifen lassen, ihm dafür aber einen herben Wohlgeschmack geben, der dem Kaffee aus dem brasilianischen Steppen nicht eigen ist. Jede Frau kann ihren Kolonialwarenhandeler dazu erziehen, daß er diesen ostafrikanischen Kaffee einführt und ihn anderen Sorten vorzieht. Der Preis ist keineswegs höher als der für gleichwertigen anderen Kaffee.

Dann die Bananen! Ungezählte Millionen unseres Volksermögens wandern jährlich in die Welt für die Einfuhr tropischer Früchte. Dabei kann die deutsche Frau ihren Liebblingen schon lange deutsche Bananen kaufen. Es ist möglich gewesen, eine große Pflanzungsgesellschaft, die sich aus rein deutschen Beamten und Kaufleuten rekrutiert, und die mit deutschem Vermögen ausgestattet ist, über alle Wirtziffe der Kolonialzeit hinwegzubringen. Diese Viktoria-Pflanzungsgesellschaft bringt seit Jahren deutsche Bananen auf den Markt. Heute können die ostafrikanischen Siedler in Kamerun schon ein Drittel der gesamten deutschen Bananeneinfuhr